

Januar 2020



# bulletin 52

*kanti*  
KANTONSSCHULE  
SCHAFFHAUSEN

*kanti*

## Inhaltsverzeichnis

2	<b>Editorial</b>	Vom „Unfleiss und zu häufigem Besuch von Gastereien“. Und dies an unserer Anstalt!
4	<b>Wir begrüßen unsere neuen Hauptlehrerinnen und -lehrer</b>	
8	<b>Annexbau der Mensa</b>	
12	<b>Einmal Kantiluft schnuppern</b>	Erfahrungsnachmittage für Sekundar-schülerinnen und -schüler
16	<b>Was uns bewegt</b>	Der Austausch mit unserer rumänischen Partnerschule in Sighisoara feiert das 20-Jahre-Jubiläum
20		Sponsorenlauf an der Kanti: Schritt für Schritt gegen den Analphabetismus in Benin
22	<b>Studien- und Berufsabsichten</b>	
24	<b>Wahlentscheide und Erfolgsquoten</b>	
26	<b>Agenda und Impressum</b>	



## Vom Unfleiß und zu häufiger Besuch von Gastereien.<sup>M</sup>

Und dies an unserer Anstalt!

Ausgerechnet dieser Tage wurde mir von einem Kollegen eine handgebundene Trouvaille auf den Bürotisch gelegt: die *Geschichte des Kantons Schaffhausen. Von den ältesten Zeiten bis zum Jahre 1848*. Mit dem handschriftlichen Vermerk: «Ab Seite 483 gibt es eine amüsante Wochenendlektüre.» Ab S. 483 geht es um das Schaffhauser Schulwesen und wie es sich von der Reformation bis zum Jahre 1805 verändert hat.

Ausgerechnet dieser Tage ..., in denen unser Antrag für die Einführung eines Schaffhauser Untergymnasiums beim Erziehungsrat liegt und wir, d.h. die Lehrerschaft, die Aufsichtskommission und die Schulleitung, die Anpassung der aktuellen Schulstruktur eingehend diskutieren. Dies nach einer vertieften Stärken-/Schwächenanalyse, die unter anderem auch die Erfahrungen von Abgängern und Ehemaligen einbezog.

Die Lektüre dieser Chronik ist tatsächlich unterhaltend, amüsant, aber auch äusserst anregend.

So erfuhr ich auf S. 500, dass bei der Gründung 1525 «die lateinische Schule oder das Gymnasium die Jungen Zucht und Gottesfurcht, Hebräisch, Griechisch und Latein zu lehren habe, und zwar abgesehen vom Holzbatzen unentgeltlich reiche und arme, Stadtbürger und Landbürger. Dafür erhielt der Magister ausser der Wohnung im Schulgebäude jährlich 40 Gulden und 15 Mutt Getreide.» Beim Nachfolger kamen wegen Kinderreichtums noch 3 Saum Wein dazu ... Prosit!

Dass Reformen keine Erfindung unserer Tage sind, wird einem noch im selben 16. Jahrhundert klar. «Strenge Aufsicht war auch der Lehrer wegen nötig. Schulmeister Oechslin liebte den Wein mehr, als mit der Würde seines Amtes vereinbar war. Noch mehr wurde über Grübel geklagt: Unfleiss und zu häufiger Besuch von Hochzeiten und Gastereien mit leichtfertigen Tänzen wurden ihm vorgeworfen.» 1574 wurde schliesslich eine Kommission mit der «Reformation der Anstalt» beauftragt. Nach der Absetzung von Grübel wurde Jezler zum lateinischen Schulmeister ernannt, um die Schule «in ein

rechtes Wesen» zu bringen, wobei man ihm vollständig freie Hand liess.

Während an unserer Schule Reformen ständig stattfanden und sich Organe der Aufsicht über die Jahrhunderte gehalten haben (man lernt daraus vielleicht, dass man besser selber hinschaut, bevor man dazu gezwungen wird ...), gibt es Gepflogenheiten, welche glücklicherweise definitiv der Vergangenheit angehören: «[J]ährlich ein- bis zweimal zogen die Lehrer der lateinischen und der deutschen Schule mit ihren Zöglingen hinaus in den Wald, um dort ihren starken Bedarf an Haselruten zu schneiden.»

Dass nicht nur die Methoden zur Disziplinierung der Schüler, sondern auch die Gewichtung der Fächer dem Zeitgeist unterliegt, wissen wir ja eigentlich schon; trotzdem ist es erhellend zu lesen (wir sind unterdessen im Jahre 1777): «Liessen wir uns von der Mode leiten, so würden wir als neue Fächer das Französische und wenigstens noch ein halbes Dutzend Künste und Wissenschaften nennen, deren Anfangsgründe den Schülern beigebracht werden sollten ...» Und: «Das Gymnasium soll eine Gelehrten- oder lateinische Schule sein, keine eigentliche Real-, noch weniger Kunstschule.» Ledig-

lich gut 20 Jahre später heisst es: «Der häufige französische Besuch, dessen sich die Stadt Schaffhausen zu erfreuen hatte, machte die Kenntnis der französischen Sprache weitesten Kreisen zum Bedürfnis.»

Was wir heute mit dem Begriff «Bulimie-lernen» betiteln, wurde damals schon moniert: «Das Auswendiglernen des ganzen Heidelberger Katechismus, so dass man ihn 10 Jahre lang ohne Anstoss hersagen konnte, wurde als Marter des Gedächtnisses verurteilt, welche Abneigung gegen die Religion, nicht Liebe und Hochachtung wirke.»

Solcherlei – für uns heute – amüsante historische Häppchen gäbe es noch etliche zu zitieren. Der Schluss bleibt unspektakulär derselbe: Die Zeiten ändern sich und die Schule mit ihnen. Wir tun gut daran, das wahrzunehmen und die Veränderungen gelassen anzugehen.



**Quelle** Geschichte des Kantons Schaffhausen. Von den ältesten Zeiten bis zum Jahre 1848. Festschrift des Kantons Schaffhausen zur Bundesfeier 1901. Grosser Rat des Kantons Schaffhausen (Hg.)

## Wir begrüßen unsere neuen Hauptlehrerinnen und -lehrer

### Martin Pryde, Geschichts- und Philosophielehrer

Ich glaube nicht, dass Männer Geschichte schreiben – oder zumindest nicht, dass sie es versuchen sollten. Mein eigener Fall bildet hier keine Ausnahme. Trotzdem führe ich gerne, in der gebotenen Kürze, durch die wirren Zufälle meiner Biografie. Die meisten meiner Kindheitserinnerungen sind geprägt von viel Natur und noch mehr Freiraum, Schule kommt in meinen Erinnerungen kaum vor und die Schulzeit schien mir zuerst einmal nur ein unendlich langer Unterbruch der eigenen Freiheit zu sein. So deutete zumindest zu Beginn nichts darauf hin, dass ich diese irgendwie verlängern wollte. Im Verlaufe der Sek musste ich mich dann aber zwischen einer Lehr-

stelle und einer Probezeit entscheiden. Ohne präzisen Grund entschied ich mich für das Gymnasium. Durch die Wahl eröffnete sich aber auch die spannende Welt mit den unterschiedlichen Fächern und Vertiefungsmöglichkeiten. Nach langer Studienzzeit und unzähligen Berufen war am Schluss der Lehrberuf der einzige, in dem die Balance aus Seriosität und Kreativität für mich stimmte. Dies und das herzliche Kollegium liessen es mich nie bereuen, in Schaffhausen Wurzeln geschlagen zu haben.



Martin Pryde aus der Sicht der Schülerinnen und Schüler

### Christoph Roost, Lehrer für Bildnerisches Gestalten

Seit 2008 bin ich als Lehrperson an der Kanti Schaffhausen und unterrichte Bildnerisches Gestalten. Wir haben wissbegierige Schülerinnen und Schüler. Das Lehrerkollegium besteht aus spannenden Lehrkräften mit vielen unterschiedlichen Hintergründen. Das trägt auch dazu bei, dass wir ein gutes Schulklima haben. Ich bin froh, ein Teil dieser Schule zu sein.

Die Schülerinnen und Schüler unserer Region liegen mir am Herzen. Ich möchte ihnen eine gute Grundlage vermitteln, damit sie ihre angestrebten Ziele mit Erfolg verfolgen können. Ich möchte mit meinem Unterricht ihr kreatives und eigenständiges Denken fördern. Schwieriges

auszuhalten, eigene Lösungen zu entwickeln und Neues zu entdecken, sind wichtige Bausteine dazu.

Ich wünsche mir, dass in Zukunft auch wieder vermehrt Gelegenheiten für Team-Teaching ermöglicht werden (IDA, Blockunterricht). Für mich waren diese Lektionen bereichernd – zum einen für den eigenen Unterricht, zum anderen um im fachlichen Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen zu stehen und so gemeinsam neue Vermittlungsinhalte zu entwickeln.

Ich freue mich, auch weiterhin die Zukunft unserer Schule mitzugestalten.



Von links: Martin Pryde, Anna-Sabina Rüetschi und Christoph Roost

### Dr. Anna-Sabina Rüetschi, Physiklehrerin

Pfarrerin oder Ärztin – seit der Primarschule wusste ich, dass ich das nicht werden wollte. Meine Berufswunschliste dagegen war einem stetigen Wandel unterworfen und wenig originell. Aus der Berufs- wurde eine Studienwahlfrage. Die Liste blieb variabel und vielfältig: Germanistik, Romanistik, Geschichte, Philosophie, Raumplanung, Architektur. Für letzteres schätzte ich meine zeichnerischen Fähigkeiten als ungenügend ein.

Ratsuchend habe ich in der Studienberatung Fragebögen ausgefüllt, ratlos wurde ich entlassen. Die Balkenhöhe in den Diagrammen war zu gleichmässig

verteilt. Ohne klaren Ausschlag, so wurde mir mitgeteilt, könne mir nicht weitergeholfen werden. Ich getraute mich damals nicht zu bemerken, dass ich ja gerade deshalb die Beratung aufgesucht hätte. In den letzten zwei Gymijahren hat sich dann auch ohne weitere Fragebögen die Physik klar herauskristallisiert.

Etwas zufällig bin ich in Schaffhausen gelandet, weniger zufällig an der Kanti. Von der Kindheit bis zum Doktorat enthielt meine sich stetig wandelnde Berufswunschliste nämlich einen konstanten Eintrag: Lehrerin!



Barbara Sulser und Roger Wangler

### Barbara Sulser, Geschichtslehrerin

#### *Damit kann man mich fangen*

Offene, tolerante und engagierte Menschen; im Team arbeiten; beim Tauchen über die Welt unter Wasser staunen; auf den Zürichberg joggen; mit dem Rad der Glatt entlang und um den Greifensee fahren; Karten der Landestopografie studieren und Touren planen, in den Bergen über Kreten wandern; auf den Skiern durch den Tiefschnee pflügen; spannendes Buch lesen; am Samstag auf den Markt gehen; Freunde und meine «Kiddies» bekochen; selber Brot backen; Schokolade naschen; Bratwurst vom Sternengrill mit Bier geniessen; über die Quaibrücke schlendern und in die Berge

gucken; in den Zürichsee springen und die Limmat hinunter schwimmen; über den Sieg des EHC Kloten gegen den ZSC im Hallenstadion jubeln ...

#### *Damit kann man mich jagen*

Egoistische, intolerante und überhebliche Menschen, die verbissen und selbstgerecht auf ihre Meinung pochen; «Erbsenzähler und Krümelkacker»; Regelfanatiker und Paragrafenreiter; nur faul herumliegen und nichts tun; Kutteln und Kefen; die Steuererklärung ausfüllen; meine Wohnung putzen und Kleider bügeln; den Flug verpassen; Bussen bezahlen; im Stau stehen ...

### Roger Wangler, Sportlehrer

#### *Sport fürs Leben – ein Leben für den Sport*

Schon als kleiner Junge habe ich mich gerne und viel bewegt. Via Jugendriege entdeckte ich meine erste Passion, nämlich das Kunstturnen. Die täglichen Trainings waren nur möglich, weil ich für den Schulerfolg an der Volksschule nicht viel lernen musste. An der Kantonsschule wurde ich das erste Mal gefordert. So auch im Sportunterricht, wo ich meine zweite Passion entdeckte: den Polysport. Ich habe mich für ein Sportstudium an der ETH Zürich entschieden. Danach hängte ich ein weiteres Studium in Be-

wegungs- und Sportwissenschaften an. Während meines neunmonatigen Aufenthaltes an einer englischen Universität wurde mir klar, dass ich nicht der Theoretiker bin, sondern lieber praktisch arbeite. So gebe ich mein Wissen seit vielen Jahren als Sportlehrer, Experte im Kunstturnen und Kindersport sowie als Kursleiter von Lehrerweiterbildungen mit voller Begeisterung und Überzeugung weiter. Ich hoffe, dass meine Leidenschaft für die jeweilige Sportart möglichst viele Schülerinnen und Schüler oder Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer ansteckt.

### Dr. Pablo Zarotti, Chemielehrer

Als vor ein paar Jahren zwei Klassen zu einer zusammgelegt wurden, habe ich die erste Lektion folgendermassen angefangen: Die einen von euch kennen mich schon, die anderen werden mich noch kennenlernen! Darauf herrschte absolute Stille im Zimmer. Auch der Nachschub, dass dies nicht als Drohung gemeint war, änderte daran nichts mehr.

Normalerweise stellt sich die Lehrperson in der ersten Lektion ja selbst vor. Auch das mache ich nie. Stattdessen müssen sich die SchülerInnen drei Fragen überlegen, entweder etwas zu meiner Person

oder etwas zum Fach Chemie. Anschliessend beantworte ich alle Fragen, wobei ich darauf achte, nie mehr preiszugeben als nötig und trotzdem die Frage ganz präzise zu beantworten. Diese Vorgehensweise ist in den Naturwissenschaften zentral. Viele sind es sich heute nicht mehr gewohnt, präzise Fragen zu stellen und genaue Antworten zu geben. Übrigens, genau und präzise ist nicht dasselbe. Habt ihr nicht gewusst? Dann könnt ihr mich ja fragen! Und falls euch sonst noch etwas interessiert – auch.

# Annexbau der Mensa

Dr. Thomas Stamm, Prorektor

## Primetower in Schaffhausen



Blick der Bau-Kamera vom Dach des Altbaus

Natürlich gehört eine Mensa zum wichtigen Grundangebot einer Schule: nicht nur einfach um Futter zu sich zu nehmen, sondern auch um Gelegenheit zu einem Austausch zu haben, mit Kollegen zusammensitzen und bei einem Kaffee Hausaufgaben zu machen. Das sind alles Dinge, die glücklicherweise aus unserem Kantialltag nicht mehr wegzudenken sind.

Als im Oktober 2003 der «Ergänzungsbau der Kantonsschule mit Räumen für die FMS und einer Mensa» von der reinen Planung in die Realisierungsphase ging, hat noch keiner mit einem derartigen Ansturm gerechnet, wie er heute zu ver-

zeichnen ist. Aufgrund der Erfahrungen mit dem auf eine sensationelle Initiative hin organisierten Baupavillon konnte man aufgrund der Kundenzahlen von bis zu 100 Mittagessen ausgehen: Der Mehrzwecksaal wurde mit einer Zwischenwand geplant, um den Mensa- vom Bühnen- und Theaterbetrieb zu trennen. Was in den Folgejahren passierte, ist bekannt: Dank dem Einsatz von versierten Küchenchefs und ihren grossartigen Küchen-Crews wurde die Mensa regelrecht überrannt! Anstelle der ursprünglich geplanten 100 Mittagessen gehen regelmässig weit über 300 über die Theke. Die langen Warteschlangen vor den Essensausgaben, die teilweise bis vor die

Eingangstür reichen, sprachen Bände. In zweifacher Hinsicht musste eine Erweiterung her: Erstens musste die Küche in einigen Bereichen vergrössert werden, denn in zahlreichen Vorschriften wird verlangt, dass für grössere Kundenzahlen auch grössere Kühlräume und mehr Arbeitsflächen für die Koch- sowie die Abwaschmannschaft bereitstehen. Und dann sollte auch der Saal auf irgendeine Art und Weise erweitert werden, um mehr Sitzplätze zu schaffen. Die Planung des Umbaus und der Erweiterung der Küche konnte durch einen Küchen- und Haustechniker rasch in Angriff genommen werden.

Anders verhielt es sich mit dem Mensasaal. Verschiedene Varianten wurden durchgerechnet, Möglichkeiten abgeklärt, bei denen die bestehenden Gebäudestrukturen möglichst nicht gestört und das Budget nur in einem angemessenen Rahmen belastet werden musste. Im bestehenden Stil betonerte Strukturen schieden bald aus. Die Idee, für das Projekt einen Architekten anzustellen, der einen direkten Bezug zur Kantonsschule hat, kam direkt aus dem Hochbauamt: Flavio Schnellli vom Architekturbüro SchnellliMeierBlum, der vor einigen Jahren an der Kanti selbst die Schulbank gedrückt hatte, hat mit dem Vorschlag eines schönen, fast filigranen Gebäudes aus Glas und Stahl die Kommission des Hochbauamts überzeugt.

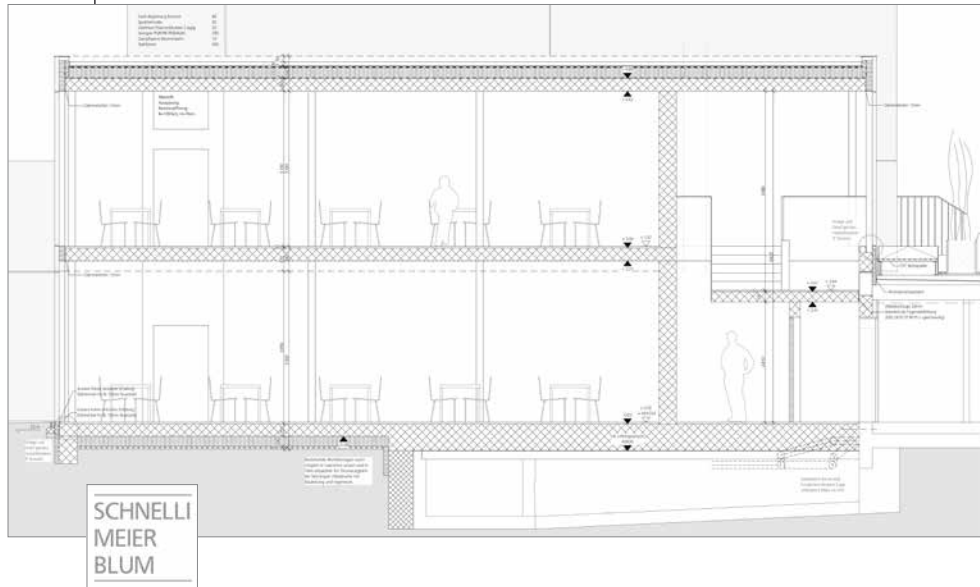


Fotos: Thomas Stamm



Vorbereitung der Fundamente und Anschlüsse des Annexbaus an den bestehenden Ergänzungsbau (Gebäude G)

Da vor wenigen Jahren für den genannten Küchenausbau zusätzliche Leitungen zwischen dem Kompressorraum der Förderer-Turnhalle und der Mensaküche



gelegt werden mussten, war die Untergrundbeschaffenheit bekannt. Mit einem geschickten Aufbau der Fundamentierung und der nötigen Isolation waren die Voraussetzungen für die zu integrierenden Heiz- und Energieleitungen zu schaffen.

Natürlich geht es um mehr als nur um einen Wintergarten. Der Grund musste entsprechend vorbereitet werden. Der Baustart war gleich nach den Herbstferien 2018, um den Horden der Mensabesitzer noch den Genuss des Aussenplatzes zwischen Sommer- und Herbstferien zu ermöglichen.

Besondere Herausforderungen stellte neben dem Fundament über den Kälteleitungen auch der erforderliche An-

schluss an das bestehende Gebäude des Ergänzungsbaus dar. Für den Anschluss des Annexbaus an den bestehenden Ergänzungsbaus mussten einige der vorgehängten und zusätzlich isolierten Betonplatten abgehängt und einzelne davon mit Diamantfräsen passend zugeschnitten werden. Nur so konnte erreicht werden, dass ein einwandfreier Anschluss der Stahl/Glaskonstruktion an die bestehende Betonstruktur gewährleistet werden konnte.

Trotz witterungs- und koordinationsbedingter erhöhten Anforderungen konnte der Annexbau rechtzeitig fertig gestellt werden, sodass dem Finish des Innenausbaus und dem Einzug auf die Sommerferien 2019 hin nichts mehr im Wege stand,

obwohl die Optimierung des geschliffenen Gussbodens aus Hartzement und Schweizer Flusskies speziell viel Zeit in Anspruch nahm.

Nicht nur dem grösseren Schülereinkommen ab den Sommerferien und der gleichbleibend hohen Qualität der Mensaküche, sondern auch den Räumen mit den speziell mehrfarbig getönten grossen Glasflächen ist es zu verdanken, dass der Annexbau seit den Sommerferien bereits so gut ausgenutzt ist, dass Schüler, Mitarbeiterinnen und Lehrer in den alten und neuen Räumen gerade genügend Platz finden.

Zwei Dinge haben sich seither schnell etabliert: das frühe Besetzen der beliebten Plätze an den grossen Fensterfronten und der Spitzname, den die neue Stahlglaskonstruktion, die sich gut zwischen die beiden bestehenden Gebäude einfügt, unter Schülerinnen und Schülern hat:

Die Kantonsschule Schaffhausen hat nun auch ihren «Prime Tower»!



## Einmal Kantiluft schnuppern

Alexander Wanner, Französisch- und Lateinlehrer

### Erfahrungsnachmittage für Sekundarschülerinnen und -schüler

Können Sie die nachfolgende Aufgabe lösen? Selbst wenn Sie nie Latein gelernt haben, dürften Sie bei dieser kleinen Übung nicht völlig hilflos sein – so wenig

wie die Sekundarschüler, denen die Aufgabe am Erfahrungsnachmittag gestellt wird:

Ordne die 10 lateinischen Begriffe links den deutschen rechts zu:

- |             |                 |
|-------------|-----------------|
| 1 amor      | A Freiheit      |
| 2 veritas   | B Freude        |
| 3 gaudium   | C Freundschaft  |
| 4 libertas  | D Frieden       |
| 5 felicitas | E Gerechtigkeit |
| 6 anima     | F Glück         |
| 7 ratio     | G Liebe         |
| 8 pax       | H Seele         |
| 9 amicitia  | I Vernunft      |
| 10 iustitia | J Wahrheit      |

Lösung zur Aufgabe am Ende des Artikels

Mit einer Mischung aus Respekt und Neugierde machen sich die Jugendlichen ans Werk und sind sofort mittendrin in der Reflexion über sprachliche Zusammenhänge, über Bedeutungen, über Wortfelder. Und allen wird schnell klar, wie durchdrungen die deutsche Sprache vom Latein ist. Wir erkennen und lernen, was *rational* eigentlich bedeutet, was *animieren* heisst oder was mit der *Justiz* gemeint ist.

Den Dingen auf abwechslungsreiche Art und Weise auf den Grund zu gehen und einen konkreten Einblick in den Unterricht an der Kantonsschule zu geben: Dies ist das Ziel des Erfahrungsnachmittages.

So wird etwa in der Biologielektion am Beispiel des Geschmackssinns die Funktionsweise der sinnlichen Wahrnehmung, deren Vielfalt, aber auch deren Täuschung angeschnitten: Wann wird Saures als süss wahrgenommen? Unter welchen Um-

# tintenkleckse

**Bilderisches Gestalten:**  
Schauen, entdecken, ergänzen: Ein Tintenkleck wird so lange betrachtet, bis vor unserem geistigen Auge etwas Bekanntes entsteht. Dies galt es sichtbar zu machen.



# aufgabe



# kantiluft

ständen können wir Süßes nicht mehr wahrnehmen? Und ganz allgemein: Inwiefern ist die Adaptation der Sinne für das Alltagsleben des Menschen wichtig?

In der Geografiestunde lernen die Jugendlichen die verschiedenen Teilgebiete kennen, die an unserer Schule in diesem Fach behandelt werden, und diskutieren anhand des Beispiels einer Diamantenmine in Sibirien die Grundfragen, mit denen sich die Geografie beschäftigt.

Das Flexionsmuster des *Futur simple* aus einem kurzen französischen Text herauslesen, die Formen erkennen, dann selber bilden und schliesslich für ein Horoskop aktiv anwenden: Dies steht in der Französischlektion auf dem Programm.

In Geschichte wiederum geht es darum, die Teilnehmer mit der Quellenarbeit vertraut zu machen. Anhand drei unterschiedlicher Primärquellen – dem



# WOZU?

## Erfahrungsnachmittage: wozu?

Früher war der gymnasiale Weg quasi ein Selbstläufer und bedurfte keiner aktiven Werbung seitens der Kantonsschule. Das hat sich geändert. Die Konkurrenz im Bildungs- und Ausbildungssystem ist gross geworden. Dies ist grundsätzlich nicht schlecht und letztlich für die Jugendlichen sicher von Vorteil. Die Streichung des Lateins an der Sekundarschule hat nun aber auch zur Folge, dass dort nicht mehr (oder kaum mehr) über dieses Fach informiert wird, die Schülerinnen und Schüler sich jedoch bereits vor

dem Eintritt in die Kantonsschule dafür (oder dagegen) entscheiden müssen. Deshalb entwickelte die Schulleitung zusammen mit Kantonsschullehrkräften und im Austausch mit Sekundarlehrpersonen und dem ED ein neues Informations- und Orientierungskonzept, das sie in diesem Schuljahr zum ersten Mal umsetzt.

Ein wesentliches Element dieses neuen Konzepts sind die sogenannten Erfahrungsnachmittage, die an vier Mittwochnachmittagen im November durchgeführt werden. Der erste richtet sich vornehmlich an die Sekundarschülerinnen und -schüler, die an der FMS interessiert sind, der zweite an solche,

die sich noch nicht zwischen der FMS und dem Gymnasium entscheiden können, und der dritte und vierte wiederum an diejenigen, die sich für das Gymnasium interessieren. Sie kommen in den Genuss von speziell für sie konzipiertem und vorbereitetem Unterricht und erhalten anhand ausgewählter Fächer, zu denen auch Latein gehört, einen interessanten Einblick in unsere Schule. Ziel ist es nicht nur, den Schülerinnen und Schülern die Kantonsschule näher zu bringen, sondern auch, ihnen die Entscheidung zu erleichtern, ob die FMS oder das Gymnasium die richtige weiterführende Schule und welches Profil das richtige für sie ist.



Einsatzbericht der US-amerikanischen Luftwaffe zur Bombardierung Schaffhausens am 1. April 1944, der Rede Hitlers zu Kriegsbeginn am 1. September 1939 und einer chinesischen Messermünze – sollen die Jugendlichen den quellenkritischen Ansatz kennenlernen: Wer schreibt? Worum handelt es sich? An wen ist der Text gerichtet? Was wird berichtet? Welche Informationen lassen sich gewinnen – oder eben nicht?

Mit der zeitlosen Inschrift über dem Eingangstor zum Schloss Laufen am Rheinfluss, *Domine conserva nos in pace*, habe ich meine Lateinlektion begonnen. Was ist eine *Konserve*? Was bedeutet *dominant* eigentlich? Vielen der über zwanzig anwesenden Sekundarschülerinnen und -schüler ist der Stolz vom Gesicht abzulesen, dass sie mit ein paar kleinen Hilfestellungen diese Inschrift zu entschlüsseln vermögen. (Die wörtliche Übersetzung

# fazit

lautet: «Herr, bewahre uns in Frieden», d.h. lass uns in Frieden leben.)

**Fazit** Aus der Sicht von uns Lehrkräften sind die Erfahrungsnachmittage ein voller Erfolg. Sie bieten interessierten

Jugendlichen ganz bestimmt eine gute Möglichkeit, sich nicht nur theoretisch, sondern auch ganz praktisch über das Unterrichtsgeschehen an unserer Schule zu informieren.

# lösung

1G, 2J, 3B, 4A, 5F, 6H, 7I, 8D, 9C, 10E

## Was uns bewegt

Dr. Hans-Rudolf Dütsch (ehemaliger Geschichtslehrer an der Kanti)

### Der Austausch mit unserer rumänischen Partnerschule in Sighisoara feiert das 20-Jahre-Jubiläum



Einblick ins Schulgelände der Partnerschule in Sighisoara: Am Horizont links, das Lyzeum

„Wir sind als UNESCO-assoziierte Schule dem Gedanken der internationalen Verständigung und Zusammenarbeit verpflichtet und pflegen Beziehungen zu in- und ausländischen Partnerschulen“, steht im Leitbild der Kantonsschule Schaffhausen.

Ende der neunziger Jahre haben wir – eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern und ein halbes Dutzend Lehrerinnen und Lehrer – die Unesco-Arbeitsgruppe gegründet, um der Mitgliedschaft unserer Schule im Netzwerk der assoziierten Schulen Leben einzuhauchen.

Nach der erfolgreichen Durchführung eines Menschenrechtstages für fünf Schulklassen im Paradies beschlossen wir, eine Partnerschule zu suchen. Bald einmal einigten wir uns auf Osteuropa und schliesslich auf Rumänien. Der Osten Europas war lange Zeit mehr oder weniger abgeschottet; es bestand ein grosses Unwissen über diese Länder und auch eine Portion Neugierde. Osteuropa ist zwar weit, aber nicht so weit, dass man sich nicht gegenseitig mit Eisenbahn oder Bus besuchen könnte.

Warum gerade Sighisoara, zu deutsch Schässburg? Schässburg liegt im Zen-

trum Rumäniens in der historisch spannenden Region Siebenbürgen, auch Transsilvanien genannt. Hier treffen die Tradition und die Kulturen der eingewanderten Deutschen (die Siebenbürger Sachsen), der Ungaren und selbstverständlich der Rumänen aufeinander.

Zwischen Schässburg und Schaffhausen bestanden schon seit längerem verschiedene Kontakte und ganz wichtig: Unsere Kollegin Manuela Pigagnelli und ihr Ehemann Kurt Bruckner sind gar Ehrenbürger der Stadt.

Wir baten also Manuela, für uns ein Blind Date in Schässburg zu organisieren. Nahelegendste Wahl war das Haltrich Lyzeum auf dem Burg-Berg der Stadt, das sowohl eine deutsche wie auch eine rumänische Abteilung hat. Bis heute werden dort bei einigen Klassenzügen fast alle Fächer in deutscher Sprache unterrichtet. Nur noch wenige der SchülerInnen dieser Abteilung haben deutschsprachige Eltern, die deutsche Sprache eröffnet ihnen aber gute Berufsaussichten.

Im Frühjahr 2000 reisten ungefähr 20 Mitglieder der Arbeitsgruppe nach Rumänien. Wir wurden sehr herzlich empfangen und verstanden uns gegenseitig so phantastisch, dass es kein Bedürfnis nach weiteren Blind Dates gab! Der Austausch zwischen den beiden Schulen hat sich eingebürgert und feierte die-

sen Sommer das 20-Jahre-Jubiläum. In den geraden Jahren besuchen Schweizer Schülerinnen und Schüler Schässburg, in den ungeraden rumänische Schülerinnen und Schüler Schaffhausen.

Rumänien und die Schweiz sind sich nicht mehr so fremd wie vor 20 Jahren, der Austausch ist nicht mehr so abenteuerlich wie in seinen Anfängen. Doch noch immer lebt er von der Neugier und Offenheit aller Beteiligten. Sie müssen bereit sein, Gäste aufzunehmen und sich auf Unbekanntes einzulassen. Mittlerweile sind ziemlich genau 200 Schaffhauser SchülerInnen begeistert vom Rumänienaufenthalt zurückgekehrt, viele Freundschaften werden auch noch Jahre später gepflegt. Der hier abgedruckte Leserbrief zeigt, dass die Begeisterung der rumänischen AustauschschülerInnen derjenigen der Schweizer um nichts nachsteht.

Ohne die grosse Unterstützung der Schulleitungen in Schässburg und in Schaffhausen wäre der Austausch nicht möglich. Ein herzliches Dankeschön!

Auf der folgenden Doppelseite lesen Sie den Bericht einer rumänischen Schülerin. Ihr Leserbrief wurde in der *Allgemeinen Deutschen Zeitung für Rumänien* abgedruckt.

## 20. Austausch Schäßburg- Schaffhausen

Wie könnte man zehn Tage in der Schweiz beschreiben? Sollte man zuerst über die kleinen bunten Häuser aus Appenzell erzählen oder lieber über das ap-penzeller Jodeln? Sollte man mit den kühlen stillen Nächten auf Stoons anfangen, wo die Tiere keine Angst vor den Menschen haben oder sollte man besser den Himmel beschreiben, der auf den Wänden der St. Gallen Stiftskirche gemalt ist? Sollte man über Zürichs berühmte Bahnhofsstrasse erzählen oder über die beste Schokolade?

Ich glaube, zuerst müsste man mit dem herzlichen Willkommen der Schweizer beginnen. Nach einer langen, aber ganz schönen Busfahrt aus Schäßburg/Sighisoara nach Schaffhausen, wurden wir von den Schweizer Austauschpartnern empfangen. Jede Schülerin und jeder Schüler wurde einer anderen Familie zugeteilt in der es Schüler unserer Austauschschule gab, bei der wir während unserer Zeit in der Schweiz gewohnt haben. Jeden Abend haben unsere „Familien“ uns verschiedene traditionelle

Speisen vorgestellt, wie zum Beispiel Fondue, Raclette, Bratwurst und selbstverständlich die leckere Milchsokolade.

Auf die Ausflüge begleitete uns jeweils ein anderer Lehrer, der uns dann die wichtigsten Informationen über die Plätze, die wir besucht haben, erzählte. Da die Schweizer Kolleginnen und Kollegen bereits Schule hatten und es in der Schweiz sehr streng ist, konnten die nur am Wochenende mitmachen. Ebenfalls organisiert haben die Lehrer eine Stadtrallye für uns und waren beim Baden

und Klettern dabei. Es ist ja bekannt, dass die Schweiz eines der schönsten Länder ist. Die Wälder, die Gebirge, die Gewässer und die typischen Gebäude bilden eine wunderschöne Landschaft. Einerseits, haben uns die Großstädte wie Luzern und Zürich ganz schnell beeindruckt mit ihren „Chocolate World“ und teuren Geschäften. Andererseits sind uns die kleinen Städte wie Stein am Rhein und St. Gallen in unseren Gedanken geblieben, dank der netten Menschen und des leckeren Geruchs nach Käse. Obwohl zehn Tage in der Schweiz physisch anstrengend waren, werden wir uns immer gerne an diese Zeit erinnern und immer von der Schweiz träumen.

Nicht unerwähnt bleiben darf, dass es der 20. (!) Austausch

zwischen Schülerinnen und Schülern des Joseph-Haltrich-Lyzeums in Schäßburg und der Kantonschule Schaffhausen ist. Wir, die wir so schöne Tage in der Schweiz hatten, werden unsere neuen

Freunde im kommenden Sommer in Schäßburg begrüßen und ihnen Siebenbürgen zeigen.

**Ioana Popoviciu**  
**12 D, Joseph-Haltrich-**  
**lyzeum Schäßburg**



Selbstverständlich wurde ein Erinnerungsfoto mit allen Austausch-Teilnehmern aus Schäßburg und Schaffhausen gemacht.

# Was uns bewegt

Julia Baumann, Klasse 4ma

## Sponsorenlauf an der Kanti: Schritt für Schritt gegen den Analphabetismus in Benin



Wenn die Welt ein kleines Dorf mit 100 Einwohnern wäre, könnten 11 weder lesen noch schreiben. Davon wären 8 weiblich und mindestens 5 von ihnen kämen aus Afrika.

Im Rahmen meiner Maturaarbeit habe ich während meiner Sommerferien zwei Wochen in Westafrika verbracht. In dieser Zeit hatte ich viele eindrückliche Begegnungen mit betroffenen Frauen und

habe erlebt, wie sich Frauen, aufgrund der Sprachenvielfalt, untereinander nicht verständigen konnten. Ich habe beobachtet, wie unselbständig diese Frauen leben, da sie nicht einmal im Stande sind, ein Ortsschild zu entziffern. Ausserdem habe ich mitbekommen, wie Frauen, die auf dem Markt ihre Ernte verkauften, schamlos ausgebeutet wurden, da sie den Umgang mit Zahlen nicht beherrschten. Diese Erlebnisse taten weh und hatten zur Folge, dass ich nun alles daran setze

will, den Analphabetismus zu bekämpfen und diesen Frauen ein gerechteres Leben zu ermöglichen. Dies hoffe ich in Zusammenarbeit mit der Schweizer NGO «Jeunesse en détresse» zu erreichen. Das in Benin geplante Alphabetisierungsprojekt konnte leider wegen fehlender finanzieller Mittel noch nicht verwirklicht werden. Mein Ziel war es, dem Projekt – mithilfe eines Sponsorenlaufs an der Kanti – zur Realisierung zu verhelfen.

Rückblickend kann ich sagen, dass mir die Durchführung des Laufes viel Spass bereitet hat und dass mich die Hilfsbereitschaft meiner Freundinnen, das Engagement der Lehrerinnen und Lehrer, die Motivation der Läuferinnen und Läufer und die Grosszügigkeit ihrer Sponsoren positiv überrascht hat. Ausserdem schätzte ich die tolle Atmosphäre sehr. Es war wirklich schön zu sehen, dass so viele Schritte gelaufen wurden, die mich auf meinem Weg in Richtung einer gerechteren Welt begleiteten.

Der Sponsorenlauf in Zahlen

46 SchülerInnen 5 LehrerInnen

Gerannte Strecke insgesamt 278 Kilometer

Längste Strecke 20,8 Kilometer

Gewinn 6980 CHF

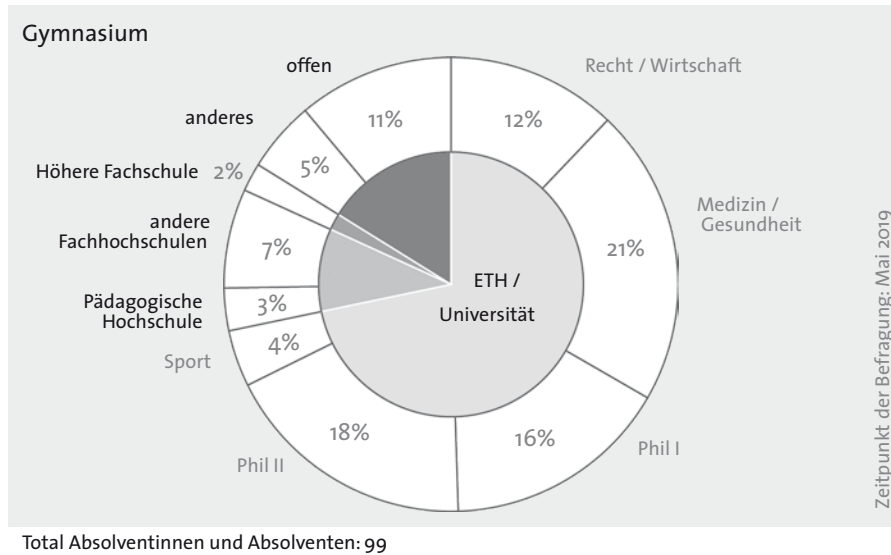
# Studien- und Berufsabsichten 2019

Pasquale Comi, Rektor

## Gymnasium

Auch dieses Jahr wurde wieder aus dem ganzen Kanon der Studienmöglichkeiten gewählt: 12% der Maturandinnen und Maturanden beabsichtigen, ein Studium im Bereich Wirtschaft und/oder Recht zu beginnen. 21% entschlossen sich für ein Studium der Medizin oder eines anderen Gesundheitsberufs. 16% studieren Phil I (Philosophisch-historische Fakultät), 18%

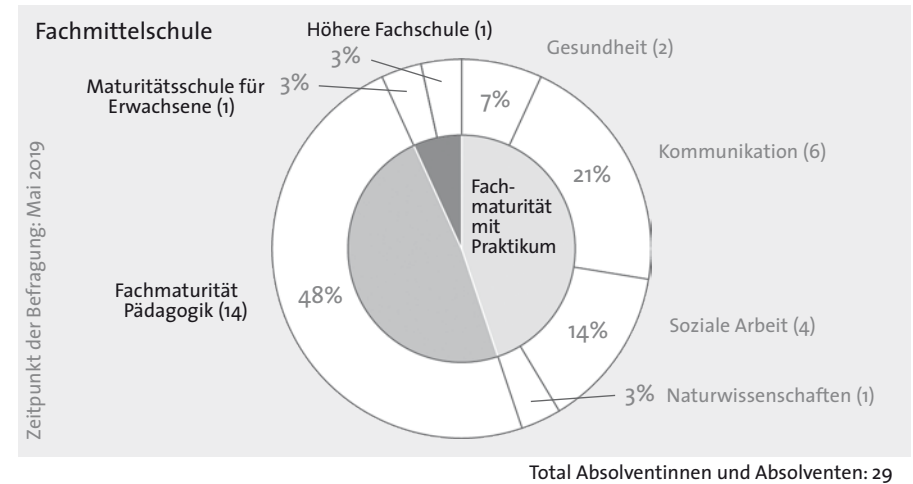
Phil II (Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät) und 4% studieren Sport. 3% studieren an einer Pädagogischen Hochschule und 7% an anderen Fachhochschulen. 2% entschieden sich für eine Höhere Fachschule. 5% schlagen eine andere Richtung ein. Und 11% konnten sich bis zum Zeitpunkt der Befragung noch nicht für eine Studienrichtung entscheiden.



## FMS-Ausweis nach 3 Jahren FMS

Von den 29 Absolventinnen und Absolventen der Fachmittelschule besuchen zwei die Fachmaturität Gesundheit, sechs die Fachmaturität Kommunikation, vier die Fachmaturität Soziale Arbeit und ein Schüler die Fachmaturität Naturwis-

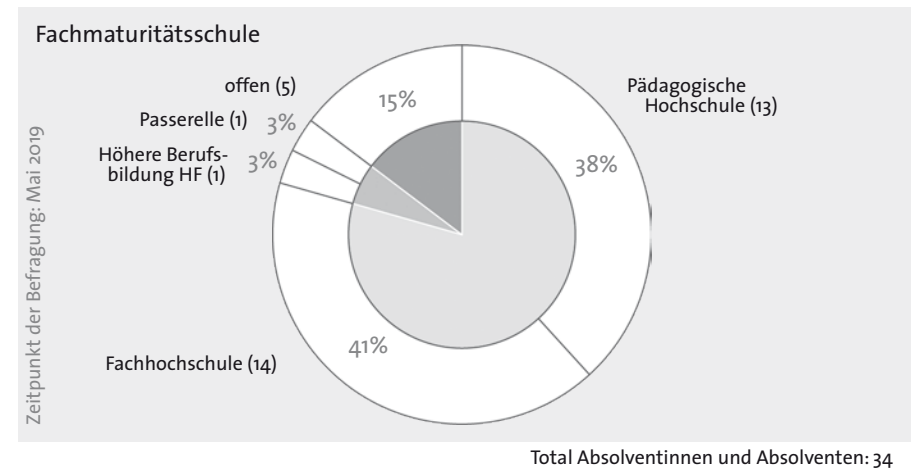
schaften. Vierzehn beabsichtigen die Fachmaturität Pädagogik und ein Schüler die Matura via die Kant. Maturitätsschule für Erwachsene zu erlangen. Eine Schülerin beabsichtigt ein Studium der Höheren Fachschule zu beginnen.



## Fachmaturität nach 4 Jahren FMS

Von den insgesamt 34 Absolventinnen und Absolventen mit Fachmaturität begannen dreizehn ein Studium an einer Pädagogischen Hochschule und vierzehn ein Fachhochschulstudium. Eine Schüle-

rin hat die Ausbildung Höhere Berufsbildung HF in Angriff genommen und ein Schüler absolvierte die Passerellenprüfung. Fünf waren noch unentschieden, was sie studieren möchten.



# Wahlentscheide und Erfolgsquoten

Pasquale Comi, Rektor

## Wahlentscheide

An unserer Schule können die Schülerinnen und Schüler jedes Jahr Fächer wählen. Die Schwerpunktfächer werden während dreier Jahre besucht, die Ergän-

zungsfächer in den letzten beiden Jahren. Die folgende Grafik zeigt die Wahlentscheide 2019 im Gymnasium.

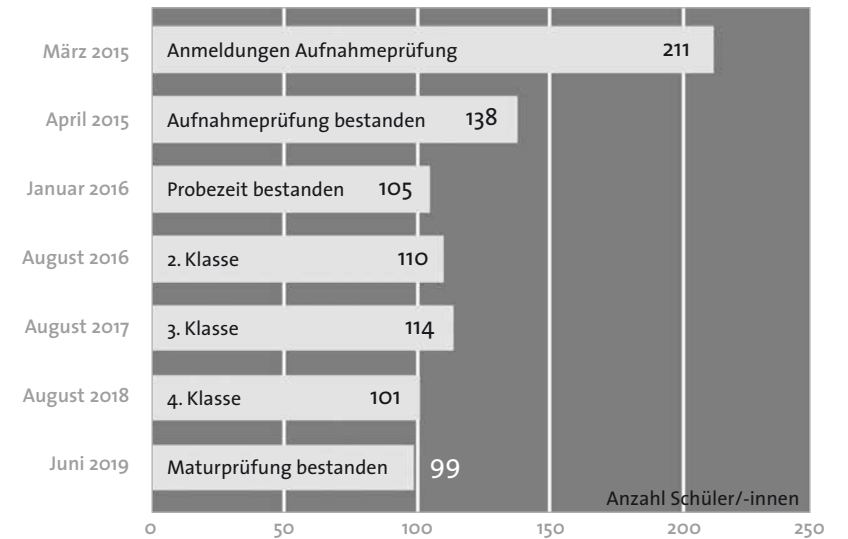
Profil	M	N	S
<b>4. Klassen</b> Total 100 Schüler/-innen	<b>Gewähltes Ergänzungsfach</b> Philosophie: <b>20</b>   Musik mit Instrument: <b>8</b> Geschichte der Antike: <b>37</b>   Anwendung der Mathematik: <b>5</b> Bildnerisches Gestalten: <b>5</b>   Wirtschaft und Recht: <b>25</b>		
<b>3. Klassen</b> Total 128 Schüler/-innen	<b>Gewähltes Ergänzungsfach</b> Philosophie: <b>27</b>   Musik mit Instrument: <b>9</b> Geschichte der Antike: <b>30</b>   Anwendung der Mathematik: <b>7</b> Bildnerisches Gestalten: <b>12</b>   Wirtschaft und Recht: <b>43</b>		
<b>2. Klassen</b> Total 101 Schüler/-innen	<b>Gewähltes Schwerpunktfach</b>		
	Sprachen: <b>22</b> Kunstfächer: <b>12</b>	Wirtschaft und Recht: <b>6</b> Naturwissen- schaften: <b>42</b>	Sprachen: <b>19</b>
<b>1. Klassen</b> Total 143 Schüler/-innen	<b>52</b>	<b>66</b>	<b>25</b>

## Selektion durch Aufnahmeprüfung und Probezeit

An der Aufnahmeprüfung 2015 betrug die Erfolgsquote des Maturjahrgangs 2019 65%, nach der Probezeit waren noch gut 49% der Angemeldeten am

Gymnasium. Die Klassenbestände in der 2. - 4. Klasse variierten noch um 8%, an der Maturprüfung betrug die Erfolgsquote dann 99%.

## Erfolgszahlen des Maturjahrgangs 2019



# Agenda

## Übersicht Frühlingssemester 2020

Montag, 10. Februar 2020	Semesterbeginn
Samstag, 15. Februar 2020	Öffentlicher Besuchsmorgen
Samstag, 15. Februar 2020	Alumni-Treffen des Maturjahrganges 2019
Donnerstag, 19. März – Montag, 23. März 2020	Aufnahmeprüfungen
Freitag, 10. April – Samstag, 25. April 2020	Frühlingsferien
Sonntag, 12. April – Freitag, 1. Mai 2020	Sprachaufenthalt
Montag, 27. April – Donnerstag, 30. April 2020	Projektwoche / Schulverlegung
Dienstag, 19. Mai 2020	Prämierungsfeier Maturaarbeiten
Donnerstag, 28. Mai 2020	Kantikonzert
Montag, 15. Juni – Freitag, 19. Juni 2020	Wirtschaftswoche
Dienstag, 30. Juni 2020	Abschlussfeier 3. FMS und Überreichung der Fachmittelschul-Ausweise in der Mensa (Gebäude G)
Mittwoch, 1. Juli 2020	Abschlussfeier Maturitäts- und Fachmaturitätsschule im St. Johann
Samstag, 4. Juli 2020	Beginn Sommerferien

## Impressum

### Kantonsschule Schaffhausen

Pestalozzistrasse 20  
8200 Schaffhausen

**Auflage** 2900

**Redaktionsschluss** der nächsten Ausgabe:  
Freitag, 15.05.2020

**Redaktion** Suzanne Koradi, Christine Schnyder

**Gestaltung / Fotos** Patrizia Trüllinger

**Rückmeldungen und Anregungen** an

bulletin@kanti.sh.ch

**Adressänderungen** an

sekretariat@kanti.sh.ch

kanti